

Der Halle vorkündet bei postamtlichen Aufträgen 2,50 M. durch die Post 2,25 M. ...

Wenden die Generalien Kolonialzeitung oder vom Mann mit 20 Bl. ...

Saale-Beitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Ercheint täglich zweimal, Samstags und Montags einmal.

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle Halle, ...

Nr. 588.

Halle, Dienstag, den 16. Dezember

1913.

Innere Kolonisation.

II.

So gefahren der Standpunkt der Regierung in der Frage der inneren Kolonisation ist, vom Großgrundbesitzerstandpunkt gesehen, ist er durchaus konsequent, wenn man von der Kolonisationsfähigkeit der Anliebungskommission absieht. Der Großgrundbesitzer bekämpft jede Kolonisation, die die politische Macht des Großgrundbesitzes schwächen könnte, er ist dagegen ein Förderer und Befürworter einer Kolonisationsfähigkeit, die ihm einen an die Scholle gebundenen, wirtschaftlich und politisch von seinem Willen abhängigen Arbeiterstand schafft.

Die Rentengüter, die nach dem Gesetz vom 7. Juli 1891 aufgeteilt wurden, schufen zum weitaus größten Teil solche Zwergebetriebe, wie der Großgrundbesitzer sie haben möchte, um einen abhängigen Arbeiterstand zu erhalten. Namentlich in den letzten Jahren zeigte sich diese Tendenz sehr stark. So waren 1910 unter 1587 ausgeteilten Rentengütern nicht weniger als 624 unter 1 Hektar, 200 von 1 bis 2 1/2 Hektar, 116 von 2 1/2 bis 5 Hektar groß. Da es sich zum Teil um geringwertigen, schlecht kultivierten Boden in der Dittmarsch handelt, sind die Anlieber auf diesen 940 Stellen wirtschaftlich völlig zum benachteiligten Großbesitz abhängig, und selbst die 207 Stellenbesitzer, die einen Rentengutsbesitz von 5 bis 10 Hektar erworben haben, können wirtschaftlich ohne Zuspätkommen von Weideland, Anteilssau von Heu, Zulauf von Brennmaterial, Streu usw., Benützung von Zuchtställen und Stieren nicht existieren und bei den 344 Rentengütern von 10 bis 25 Hektar sind auch noch ein Teil wirtschaftlich abhängig. Es bleiben also, da ein Teil noch als Pflanzgut mit über 100 Hektar als Großbetriebe gelten müssen, von 1687 Rentengütern kaum 300 bäuerliche Stellen, die ihrem Besitzer eine wirtschaftliche Unabhängigkeit sichern. Weidlich ist die 1911. 676 Rentengüter unter 5 Hektar und 183 von 5 bis 10 Hektar haben 378 von 10 bis 25 Hektar gegenüber.

Bei den Siedelungsgesellschaften in Ostpreußen („Eigene Scholle“), Posen, Schlesien (Schlesische Landgesellschaft) ist die Zahl der Zwergebetriebe noch größer im Verhältnis zum bäuerlichen Besitz. Der Großgrundbesitz hat dort eine meist entscheidende Stellung und benötigt sie für seine Zwecke sehr wirksam, wenn er auch die Aufbringung der notwendigen Mittel gern anderen überläßt. Die Schlesische Landgesellschaft, G. m. b. H., ergab z. B. bei einem Gesellschaftskapital von 10 Millionen M., in der ersten 1/2 Millionen Markt die Hälfte = 2.750.000 Markt vom Staate und 1 Million von der Provinz, den Rest bringt die Schlesische Landgesellschaft, die Provinzial-Genossenschaftsliste, die Schlesische Genossenschaftsbank für Betriebsgenossenschaften (mit je 1/2 Million) und die Zentralgenossenschaftskasse des Schlesischen Bauvereins (250.000 M.) auf.

Da die Genossenschaften in ihrer überwiegenden Mehrheit Bauernmitglieder haben, sind außer Staat und Provinz besonders die Bauern zur Aufbringung des Betriebskapitals herangezogen. Den Einfluß in der Verwaltung oder hat der Großgrundbesitz, da die Vertreter des Staates, der Provinz und der Landtage, die sicherlich nur dem Großgrundbesitzer genehme Persönlichkeiten sind, die Majorität von vornherein geistert ist.

Bei der Siedelungsgesellschaft „Sachsenland“ dürfte die Finanzierung des Unternehmens eine ähnliche sein wie die der Schlesischen Landgesellschaft. Die drei Großstädte der Provinz, die eine Viertelmitel als Gesellschaftsanteil einbringen sollen, werden, da sie in der Verwaltung zumachen nur durch ein Aufsichtsratsmitglied vertreten werden sollen, ganz einflußlos bleiben. So wird auch für die Siedelungsgesellschaft „Sachsenland“ die Allgemeinheit: Staat, Provinz, Großstädte und vermutlich wohl Genossenschaften oder Kreise das Geld hergeben, der Großgrundbesitzer aber in der Gesellschaft regieren und sich die Vorteile daraus sichern.

Bei dieser Sachlage wird man auch gerade in den Kreisen mit überwiegendem Großgrundbesitz wenig zur Abstellung der Mißstände, die sich daraus ergeben, tun. Herr Oberpräsident von Hegel hat ja in seiner Rede zur Begründung der Landgesellschaft „Sachsenland“ erklärt, daß, während der Staatsdurchschnitt der Großgrundbesitz gehörigen Fläche 30 Prozent der Durchschnitt in der Provinz 29 Prozent des gesamten Areals betrug, sich das Verhältnis in einzelnen Kreisen sehr verschob: So umfaßt im Kreise Wangleben der Großgrundbesitz 63 Prozent der Fläche und im Mansfelder Seekreise 60 Prozent, Döberleben 57 Prozent, Neuhaldensleben und Quablinburg 47 Prozent, im Saalkreise 46 Prozent, im Mansfelder Gebirgskreise 42 Prozent. Dabei ist aber nicht zum Großgrundbesitz gerechnet der großbäuerliche Besitz, welcher in der überwiegenden Anzahl von Kreisen an Umfang an erster Stelle steht, bis zu 65 Prozent des ganzen Besitzes und fast in allen Fällen z. B. bei der Kreiswahl zum Großgrundbesitz rechnet.

Was will diesen Jiffen gegenüber eine innere Kolonisation belegen, die sich in der Hauptsache aus Schaffung von Zwergebetrieben beschränkt. In den letzten 5 Jahren sind — unter Einfluß der Restgüter — in ganz Preußen rund 70.000 Hektar durch die Rentengüterbildung aufgeteilt, jährlich also etwa 14.000 Hektar. Wenn nun die Siedelungsgesellschaft „Sachsenland“ wirklich ein Resultat erreicht, das diesem Staatsdurchschnitt entspricht, — wieviel Hektar wird die Gesellschaft dann aufteilen?

Und während sie vielleicht 1000 Hektar jährlich zu Arbeiterstellen vermag, — wird inzwischen nicht der Großgrundbesitz durch Kauf von Bauernland sich vergrößern?

Hält man wirklich den Großgrundbesitz wirtschaftlich und kulturell in seiner dominierenden Stellung für glücklich, wo er in so ungemeinem Maße überwiegt, wie in den von Herrn Oberpräsidenten v. Hegel angeführten Kreisen, dann muß man auch energiereichere Mittel wollen, als die Siedelungsgesellschaften es sind.

Die Frage des Reichswahlrechts

Beschäftigt wieder die Deffektivität, veranlaßt durch eine Schrift von Professor Hans Delbrück, „Regierung und Volkswille“ (Verlag von Georg Stilke, Berlin), in der Delbrück seine frühere Mitteilung wiederholt und erweitert, daß Bismarck im Jahre 1890 ernsthaft beabsichtigt habe, das allgemeine Wahlrecht, das durch ihn im Reich eingeführt worden war, gewaltsam zu befeitigen, und daß dies der eigentliche Grund seiner Entlassung gewesen sei. Diese Darstellung ist vielfach bemerkt worden; da Delbrück sich aber ausdrücklich auf einen Brief des Konföderationsführers v. Helldorf beruft, zu dem Fürst Bismarck sehr nahe Beziehungen unterhielt, so liegt kein Grund vor, an der Richtigkeit der Mitteilung zu zweifeln, um so weniger als man auch aus manchen anderen Anmerkungen weiß, daß Bismarck sich mit der Absicht der Anwendung sehr scharfer Maßnahmen nicht nur gegen die Sozialdemokratie, sondern auch gegen die Opposition überhaupt trug, nachdem die Wahlen von 1890 vollständig gegen ihn ausgefallen waren.

In den Auseinandersetzungen zwischen Delbrück und Freuden über die Frage einer Bundesreform, die schon im Jahre 1859 begannen und in den späteren Jahren fortgeführt wurden, hatte Freuden auf ein von Delbrück vorgeschlagenes Projekt eines Delegiertentages im Jahre 1868 erwidern lassen, daß Preußen eine durch direkte Wahlen aus dem Volke herorgehende Delegiertenversammlung wünsche, die auch eine ausgeübte gesetzgebende Tätigkeit entfalten solle; zu einem solchen Parlament könne man aber den fremden Nationalitäten, die mit Delbrück in staatslicher Einheit verbunden seien, den Zutritt nicht gestatten. Das lehnte Delbrück ab.

Nach im Jahre 1865 aber wandte sich ein offizieller Artikel gegen den Nationalverein, weil dieser einen Staat auf demokratischer Grundlage forderte und erklärte, der Nationalverein wolle die Grundlagen von Preußens Machtstellung unter den Willen eines deutschen Reichsparlaments beugen. Um so überraschender wirkte es, als Bismarck im folgenden Jahre ganz unermutet mit seinem Bundesreformprojekt hervortrat, dessen wesentlichster Teil die Berufung eines aus allgemeinen, direkten Wahlen herorgehenden Parlaments war. Am 9. April 1866 wurde dieser Antrag förmlich beim Bundestag eingebracht. Aber nach dem Vorausgesehenen traute man Bismarck nicht recht und sah in dem Antrag nur

Feuilleton.

Ausstellung im Kunstverein.

Am Sonntag vormittag eröffnete der Hallische Kunstverein eine Ausstellung graphischer Arbeiten von Künstlern des 19. und 20. Jahrhunderts. Herr Direktor Dr. Sauerlandt hielt einen einleitenden Vortrag, durch den er meisterlich in den Sinn der Graphik überhaupt und in die ausgeübten Werte insbesondere einführt. Das Wesen und der Wert des Künstlers, seine Persönlichkeit als Künstler und als Mensch offenbart sich am ursprünglichsten in der Zeichnung. Zweifeln haben Künstler sich gegen eine Veröffentlichung und allgemeine Zugänglichkeit ihrer Handzeichnungen, Skizzen und Entwürfe verwahren zu müssen geglaubt, und am besten ist ja die von Hans von Marées oft wiederholte und von Riboll in seinen Erinnerungen mitgeteilte Ausrufung: „Zeichnungen sind nur für den Künstler selbst da und allenfalls für diejenigen, die er an seinem inneren Prozesse teilnehmen lassen will. Die Asten würden sich dafür bedenken, wenn sie wüßten, daß man die ihrigen aufgehoben hat, um alle möglichen irigen Schlüsse daraus zu ziehen.“ — Zeit die Skizzen und Entwürfe, die sich meistens in ihrer Werkstatt anhäufelten, einfach zu verbrennen, soweit sie sich nicht seine Schüler zu Studienzwecken oder aus Veranschaulichungsbedürfnis aufbewahrt hatten; für uns sind das unerschöpfliche Werkzeuge. Lange Zeit hat man, von denselben Gedanken geführt, Zeichnungen nicht ausgestellt. Heute macht sich aber allgemein eine loyale Teilnahme für den „inneren Prozeß“ des Künstlers bemerkbar; die Lust, das Gewordene durch das inneren Einblicke zu erfahren, dem Künstler durch die in lebendige, daß sich graphische Ausstellungen nicht nur recht fertigen lassen, sondern durchaus ein Erlebnis sind. So leicht es ist wirklich von dem ernsthaften Willen nach tieferer Erfassung, nach erzieherischem Studium und nicht um eine bloße Sagen nach künstlerischen Anekdoten handelt, ist dieser Umhang durchaus zu begrüßen. Denn es gibt nicht weniger ursprünglicher Handgriffe tragenden Zeichnungen. Schon die Wahl des Materials, die Verwendung der Feder, der Charakter des Bleistiftes läßt Schlüsse auf den ganzen Charakter des Künstlers zu, und auch innerhalb eines Künstlerlebens finden zweifeln interessante Wandlungen

statt. So bevorzugt Liebermann in seinen frühen Arbeiten mehr den härteren Bleistift, während er später vor allem die weiche, einen gleichsam schlüßigen Strich ergebende Kohle verwendet. Eine Ausstellung, wie sie der Kunstverein veranstaltet, kann natürlich unmöglich ein erschöpfendes Bild der Künstlerpersönlichkeiten bieten, Erfolg genug, wenn sie anregt, andeutet, hinweist, aufmerksam macht. Das völlige Bild des Künstlers läßt sich nur in der Werkstatt selbst gewinnen, vor allem bei Künstlern wie Liebermann, bei dem sich Hunderte von Skizzenbüchern und einzelnen Blättern gesammelt haben — eine schier unüberschaubare Fülle, denn die flüchtige Zeichnung, die hingeworfene Skizze ist für den Künstler die Möglichkeit, den Tätigkeitsdrang momentan zu betriebligen oder einen bewegenden Eindruck zu messen, und das kann sich steigern bis zum fast Quälerischen, zur Manie, wie man es von Menzel kennt.

Bei der Aufstellung der Blätter ist der Versuch gruppenweiser Anordnung gemacht worden, wodurch die Leberlichkeitsausgezeichnetheit am besten ist. Den Anfang des 19. Jahrhunderts vertreten namentlich Caspar David Friedrich und der Genfer Callame, der Schreiber der Berge. Von Friedrich gibt es eine köstliche Ausrufung, die im Streite der Meinungen um die neue Kunst wieder einmal hervorgehoben zu werden verdient: „Der Vater soll nicht bloß malen, was er vor sich sieht, sondern was er in sich sieht. Sieht er aber nichts in sich, so unterläßt er auch zu malen, was er vor sich sieht. Somit werden seine Bilder den spanischen Wänden gleichen, hinter denen man nur Krante oder gar Tote erwartet. Dieser Herr M. hat nichts gesehen, was nicht jeder andere auch sieht, der nicht geradezu blind ist. Und vom Künstler verlangt man doch, daß er mehr sehen soll.“ Dieser Künstler war also intelligent genug, um unverständlich werden zu können; erl 1906, bei Gelegenheit der deutschen Jahrhundertausstellung, entdeckte man ihn wieder. Er hat also die Stellung, die ihm gebührt, noch bekommen; ob sein Wert für uns aber wirklich noch lebendig ist oder ob diese Zeit uns nicht doch zu genehmlich ist, ist zweifelhaft. Eine Warnung wäre das vor der Trägheit des Volkes, wenn so die großen Wirtungen ins Nichts verhallen wären, unweidbringlich, unrettbar. Am Friedrich solchen sich hier Menzel an, mit einem nicht sehr bedeutenden Blatte, Steinhilfen und Hans v. Pölkmann. Unser Verhältnis zu dieser Kunst kann nur läßt sein; wir können viel davon bewundern, aber wenn wir uns selbst jagen in solchen Blättern, dann werden wir fühlen, daß die Formel für unsere Seele in dieser Schrift nicht niedergelegt ist. Wir brauchen die

Gegenwartigkeit. Zurückgehend treffen wir auf sie. Wir kommen über den Impressionismus Decker mit seinen lichtvollen Blättern, über Adolf Hölzel, der ohne den Impressionismus nicht zu denken wäre. Wir kommen über den immer ein wenig dekorativ wirkenden Dittl auf einen Sprößling des Impressionismus mit harter Beeinflussung der japanischen Kunst, so stark, daß er in den ausgefallenen Blättern so gut wie als schlechter Japaner auftritt. Dann hat L. v. Hofmann zwei Aufstufungen und eine Gruppe: „Der Kunst“ ausgefällt. Und man freut sich, daß es in der Graphik nicht möglich ist, wie mit der Farbe die vielen Schwächen, die dieser weit überhäufte Künstler hat, zu verdecken, die Härten, das Angefühl, über das der Schleier einer allgemeinen Schönheit nicht hinwegtauchen darf. Weinheimer, der wunderbare Kompositionen geschaffen hat, kommt nicht voll zur Geltung, obwohl einige sehr schöne Arbeiten von ihm ausliegen. In der Seuernte, in Schmitzer und Schmitzerin von Partikel sprechen Wille und eine fähige Anschauungskraft, ein lebendiges Empfinden für die Einheit von Mensch und Natur; das „flüchtige Mädchen“ ist fastig sehr gut. — Dann sind da eine Reihe von Werken, die sehr schön geistig sind: Hedeler, Studie zu einem überlebenden Eigenen, das nicht bis zum letzten Ausdruck getrieben, aber klar, überzeugend. Liebermann mit ein paar von den Arbeiten, vor denen jedes Wort von Impressionismus nichtgedenkt wird, weil einfach große Kunst da ist. Reichstum, eine vollendete Persönlichkeit und alle Gabe der Gestaltung. So namentlich in dem Platte vom Berliner Tiergarten. Bekannns Studie „In der Werkstatt“ legt das Wesen des Künstlers klarer dar, als es sich wirklich aus den großen Bildern ergab. Die Arbeiten Loides, namentlich das „Berliner Kapfenberg“, hätten sich nicht weiter treiben lassen in ihrer Vereinfachung, wodurch nur eine Steigerung des Ausdrucks bewirkt wird. Ein lebendiges Zeugnis von der unbedingten Beherrschung der Mittel, von einer ganz unerwarteten Kraft und Sicherheit der Anschauung, einer fast unerhörten Erfassung des Wesentlichen. Man kann zweifeln, ob Käthe Kollwitz wirklich in diese Gruppe gehört. Nur selten überwindet ihr großes Können und ihre feste Persönlichkeit das soziale Programm, und sie ist noch entfernt von der Reife einer tiefen Kunst. Aufgewandentlich interessant sind die dekorativen Kompositionen und Aufstufungen von Pölkmann-Stuttgart. Einzelne Blätter sind in der Farbe ganz wundervoll und in der Form tief eine tönende Sätze des Geistes, die dem deutschen Wesen fremd ist, von französischen neigt, sicher aber wohl romanisch ist. — Daß nicht auch eine größere Anzahl hallischer Künstler vertreten



erfolgreich sei, und ich hoffe, daß alle ottomanischen Offiziere weiltieren werden, um in der Bahn des Fortschrittes, die General Osman Pascha ihnen vorgezeichnet wird, fortzuschreiten und ihm in Ausübung ihrer militärischen Pflicht zu gehorchen.

Diesmal nimmt jedoch in dem Tagesbefehl in bewegten Worten Abschied von seinem Armeekorps und spricht den Wunsch aus, daß er in dem Augenblick, wo er das Kommando wieder übernehmen und die ottomanische Nation sich anerkennen werde, die schönsten Blätter ihrer Geschichte auszumeten, die Armeekorps erneuert sehen möge.

Oberst Dörmal wurde zum Minister für die öffentlichen Arbeiten an Stelle Osman Paschas ernannt.

Deutsches Reich.

Der Abschied des Kronprinzen von Danzig.

Danzig, 16. Dez. Gestern vormittag ritt der Kronprinz zum letztenmal an der Spitze der 1. Leibhuzaren nach dem großen Exerzierplatze, wo ein Regimentsexerzieren stattfand. Auch die Kronprinzessin wohnte zu Pferde den verschiedenen Übungen des Regiments bei. Nach einer Attade führte der Kronprinz seiner Gemahlin sein Regiment noch einmal vor und dann wurde nach der Kaserne zurückgeführt. Auf dem Kaserneplatze verabschiedete sich der Kronprinz persönlich von seinem Regiment mit einer kurzen Ansprache und betonte, daß er die beiden Jahre an der Spitze der 1. Leibhuzaren zu den schönsten Jahren seines Lebens zähle. Er sprach dann noch die Hoffnungen aus, daß das Regiment ihm auch weiter ein gutes Gefolge bewahren werde und schloß mit einem Hoch auf das Regiment. Der nach dem Kronprinzen rangälteste Regimentsoffizier Major v. Borke dankte dem Kronprinzen und brachte ein Hoch auf ihn aus. Der Kronprinz winkte darauf den Standardreiter heran, ergriß das selbende Fahnenband des Feldzeichens und drückte einen Kuß darauf. Sodann sprengte er, ohne sich umzuwenden, im Galopp davon.

Traub über Zabern.

Nachdem und betreffend sind die Ausführungen, die Landtagsabgeordneter Traub in seiner „Christlichen Freiheit“ über Zabern macht. Er äußert u. a.:

„Eine Volksgefahr ist die Unfähigkeit des Volkes, seinen eigenen Willen zu beherrschen. Die Staatsautorität leidet nicht, wenn man einen offensibaren Fehler sündigt, sondern wenn man sich kränkt, ihn einzugehen. Das gleicht kindlichem Trotz...“

„Eine Volksgefahr ist die Verächtlichkeit des Tones, in welchem man die Kräfte des Reichstags redet. Der Reichstag ist ein Stück Staatsautorität wie der Bundesrat. Man leidet sich selbst als Volksgenossen herab, wenn man seine Volksvertretung mißachtet. Sittliche Würdelosigkeit liegt in dem leisen oder lauten Begehren, der „Demokratie“ nichts, nicht einmal die Wahrheit, zuzugeben; denn diese „Demokratie“ ist in diesem Fall nichts anderes als die geistliche Form des Volkswillens...“

„Eine Volksgefahr ist die Aufrechterhaltung falscher Ehrbegriffe. Als Anbeter vor 100 Jahren seinen Soldatenkatechismus schrieb, setzte er Soldatenehre gleich Bürgerehre und Menschenwürde. Heute spaltet man nicht nur zwischen diesen beiden, sondern kennt nicht einmal mehr eine einheitliche Soldatenehre. Man rehet weithin nur von Offizierswürde... Wir achten die Arbeit des Offiziers ebenso wie die Arbeit des Unternehmers und des Lehrers. Wir verachten aber den Dünkel des Offiziers ebenso wie das Prokrontum des Parnassus. Wann werden wir Deutschen lernen, daß unser Vaterland unsjäh zum Kampf gegen den äußeren Feind machen, wenn wir seine eigenen Kinder durch verschiedene Ehrbegriffe auseinanderzerren?“

„Eine Volksgefahr ist die unnatürliche Steigerung des rein kriegerischen Geistes. Als Anbeter und die Freiheitskämpfer für den Krieg waren, kämpften sie nicht aus Chauvinismus, sondern weil sie die Humanität mit Füßen getreten glaubten. Überall betonten sie diesen Kampf um die Idee der Freiheit, auch im eigenen Vaterland. Solchen Geist nach 100 Jahren wieder zu wecken, war Recht und Pflicht. Statt dessen hat man wieder mit Oberflächenkultur gearbeitet.“

Zabern, 15. Dez. (W. T. Z.) Aus dem Umfande, daß nun auch der Rest der Kasernebestände des Infanterieregiments Nr. 89 von hier nach Hagenua und Bittsch geschickt worden ist, wird vielfach gefolgert, daß das Regiment nicht zurückkehren, sondern ein anderes Regiment hierher verlegt werden wird. Von gut unterrichteter Seite wird verhärtet.

daß über einen derartigen Wechsel bisher keine amtliche Mitteilung an die Gemeindeverwaltung gelangt ist, und daß die Mittwoch stattfindende Gemeindeversammlung sich mit einer in Aussicht liegenden Vernehmung der Garnison durch eine Abteilung des Straßburger Feldartillerieregiments Nr. 84 zu befassen haben werde. Auf Grund einer Information von amtlicher Stelle kann festgestellt werden, daß die Beziehungen des jetzt in Zabern liegenden Bataillonkommandos von dem Sächsischen 6. Infanterieregiment aus Straßburg, unter Hauptmann Kömmler, zu der Zivilbevölkerung die denkbar besten sind.

Die braunschweigische Thronfolgefrage im preussischen Landtage. Wie das „Z. T.“ hört, beschäftigt der preussische Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg im preussischen Abgeordnetenhaus bei der ersten Lesung des Etats eine Erklärung zur Thronfolge in Braunschweig abzugeben. In dieser Erklärung wird er mitteilen, aus welchen Gründen Preußen eine Neuordnung der Verhältnisse in Braunschweig in die Hand genommen hat.

Die Aufhebung des Schöffentempels. Das Präsidium des Handelsrates hat in einem Schreiben an die Fraktionen des Reichstages erucht, darauf hinzuwirken, daß die Aufhebung des Schöffentempels bereits alsbald erfolge. Die Ausführungen weisen darauf hin, daß die im Handelsrat vereinigten Zentralauschüsse für die Gesamtinteressen des deutschen Einzelhandels und des Handwerks bereits den gleichen Wunsch geäußert haben. Hoffentlich wird diesem Gedanken, der von allen gewerblichen Kreisen geteilt wird, Rechnung getragen werden.

Die erste Lesung des Entwurfs über die Erweiterung der Sonntagsruhe wird im Reichstage bald nach der Wieder- aufnahme der Arbeiten im Januar vorgenommen werden. Da vorläufig weiteres Material nicht planarrest ist, wird ein Erledigung des Sonntagsruhegesetzes mit der zweiten Etaslesung begonnen werden, und zunächst mit der Beratung der Teile, die nicht der Kommission überwiesen sind.

Parteinachrichten.

Der Landesauschuss der Fortschrittlichen Volkspartei in Bayern hielt am Sonntag in Nürnberg eine sehr gut besuchte Tagung ab, die vom Vorsitzenden des Landesauschusses Abgeordneten Dr. Müller-Meinungen geleitet wurde.

Kronshagen als Kronzeuge. Der Kriegerverein in Kronshagen hat eine Resolution gegen den Reichstag wegen seiner Stellung zu den Vorgängen in Zabern gefaßt. So bedeutungslos dieser Ort ist, so kommt die Resolution den Konfessionen derart gelegen, daß ihre Presse wie die „Kreuzzeitung“ sie an hervorragender Stelle abdruckt, wahrheitsfalsch, um den anderen Kriegervereinen einen deutlichen Wink zu geben, ebenfalls derartige Resolutionen zu fassen, und die „loshende Seele“ des Volkes zu zeigen, daß — nicht hinter den Konfessionen steht. Die „Germania“ bemerkt recht spöttisch, daß sie gar nicht wisse, wo Kronshagen liege, es aber auch nicht der Mühe für wert halte, deswegen im Ortsverzeichnis nachzuschlagen.

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Niem, Vertreter des Wahlkreises Großhainhausen im Königreich Sachsen, ist im Alter von 47 Jahren gestorben.

Aus den Kolonien.

Der neue Schutztruppenkommandeur für Deutsch-Ostafrika. Durch eine kaiserliche Entscheldung vom 11. Dezember wurde der bisherige Kommandeur des zweiten Seebatallions in Wilhelmshaven, Oberstleutnant von Lettow-Vorbeck, zum ostafrikanischen Schutztruppenkommandeur ernannt. Der neue Kommandeur steht im 43. Lebensjahre und hat 1904 an dem Feldzuge gegen die Herero in Deutsch-Südwestafrika teilgenommen. Der frühere Kommandeur Oberstleutnant von Schleinitz wird als Priemamann nach Deutsch-Ostafrika zurückkehren.

Ausland.

Der erste Friedensvertrag.

Washington, 16. Dezember. Staatssekretär Bryan und der niederländische Gesandte haben sich über die Abfassung eines Friedensvertrages geeinigt, der das Prinzip des jeinerzeit angeklündigten Schiedsgerichts, planes enthält. Dies ist der erste derartige Friedensvertrag mit einem europäischen Lande.

Ein Engländer als Geisel der mexikanischen Rebellen.

London, 16. Dezember. Daily Mail“ berichtet durch ihren Korrespondenten in Mexiko-City: Der englische Ingenieur Lawrence William Baird, der von einer amerikanischen Bergwerksgesellschaft im Staate Jalisco beschäftigt wurde, ist von mexikanischen Rebellen gefangen genommen und auf eine Bergfestung gebracht worden. Die Rebellen haben nunmehr angekündigt, daß der Engländer erschossen würde, falls für ihn nicht ein Lösegeld von 6000 Mk. gezahlt würde. Eine Gesellschaft von zwanzig Engländern und Amerikanern ist bereits abgegangen, um mit den Rebellen zu verhandeln. Den Vorschlag, mit einer Abteilung verbündeter Truppen eine Belagerung der Festung vorzunehmen, lehnten sie wohlweislich ab, um das Leben des Gefangenen nicht unnötig aufs Spiel zu setzen.

Mexikanisches.

Der frühere amerikanische Konsulagent in Torreon, Carothers, begibt sich als Sondergesandter des nordamerikanischen Staatsdepartements von El Paso nach Chihuahua, um gegen die harte Behandlung der Ausländer, besonders der Spanier, durch General Villa Protest einzulegen.

Churchill geht auf Neien.

London, 16. Dezember. Der Marineminister Churchill wird sich am Freitag auf einige Tage nach Paris begeben und von dort aus nach Deutschland reisen, wo er sich etwa drei Wochen aufhalten will.

426 Millionen für die österreichische Marine.

Der letzte Ministerrat in Wien galt der allgemeinen Spreidung über das den nächsten Delegationen zu unterbreitende gemeinsame Budget für 1914/15. Die Seeresverwaltung und Marineverwaltung gaben den Umfang ihrer Forderungen bekannt. Die Wünsche der Seeresverwaltung beruhen auf dem im Märzjahr 1912 und in der neuen Behrordnung zum Ausdruck gekommenen Reformprogramm. Dagegen hat die Marineverwaltung ihre bekannte Forderung nach Ausgestaltung der Flotte, die sie schon bei dem im Oktober festgehaltenen gemeinsamen Ministerrat aufgestellt hatte, erneuert. Wie verlautet, hat die Forderung die prinzipielle Genehmigung des Ministerrates erhalten. Die Marineleitung beantragt für Erneuerung des Schiffsparates etwa 426 Millionen Kronen, womit 4 Ueberdreadnoughts, 3-4 Kreuzer und eine Anzahl sonstiger Flotteneinheiten beschafft werden sollen. Es verlautet, daß die angeforderte Summe auf 5 Jahre verteilt werden soll.

Der französische Botschafter in Petersburg Delcasse ist in Paris eingetroffen, um mit der Regierung Fühlung zu nehmen.

Der Konstantinopeler russische Botschafter v. Gierts soll, wie bestimmt verlautet, demnächst von seinem Posten zurücktreten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dack; für den örtlichen Teil für Kronstadt: Hermann Gerdt. Handel: Eugen Brinmann, Heilbronn. Vermischtes um: Martin Paer, für Ausland u. lense Nachrichten: Dr. Karl Bauer, für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Söndel. Sämtlich in Halle.

Unser heutiges Gelmtaufgabe ist ein Beispiel der Firma A. D. R. Man, Zigarettenfabriken, Bremen, beigelegt, woran mit besonders aufmerksam machen.

Ozon ist die größte bisher gekannte, heilende Kraft.

Ein hervorragender Spezialarzt für Magenkrankheiten sagt, daß eine ansehnliche Menge Ozon in den Verdauungsorganen das Gelingen von Magen- und Darmbeschwerden unmöglich machen wird. Die Tabletten, welche nach seiner ausgezeichneten Vorschrift gemacht wurden, entwickeln, sobald sie mit den Magen-säften in Verbindung kommen, eine größere Quantität Ozon (Sauerstoff). Von reinigt die Verdauungsorgane, und man findet seine höhere Stellung von Krankheiten, welche durch schlechte Verdauung hervorgerufen wurden, wie Blähungen, Säure im Magen, Verstopfungen und dergl. „Je früher man dieses kennt“, sagt er weiter, „und man auf die gefährliche Gemohnheit verzichtet, kurze Abführmittel zu nehmen, je weniger wird die Anzahl von Leidenden an Verdauungsstörungen jeder Art werden.“ Diese ausgezeichnete Vorschrift in der Form von Stomach-Tabletten, welche in allen Apotheken zu bekommen sind, helfen alle Leidenden sofort, welche an den oben erwähnten Krankheiten laborieren, sich verschaffen und damit einen Versuch machen.

Jetzt enorm billig!

Ulster in bräunlichen Tönen, nur moderne Fassons
jetzt 11⁵⁰ 8⁵⁰ 5⁷⁵

Paletots Selden-, Samt- u. Astrachan in Jacken- und Blusen-Form
jetzt 17⁵⁰ 15⁷⁵ 13⁵⁰

Kostüme aus prima Stoffen, grösstenteils auf Seide
jetzt 22⁵⁰ 18⁵⁰ 10⁵⁰

Blusen in Seide, Tüll und Wolle, in eleganten, modernen Formen jetzt 7⁵⁰ 4⁷⁵ 2⁵⁰ 1⁷⁵

Geschäftshaus J. LEWIN Halle an der Saale, Marktplatz 2 und 3.

Wir empfehlen unsere grosse Auswahl von **Weihnachts-Geschenken**



Teppich-Kehmaschine
Original „Bissel“.
Stärkstes und bewährtestes
Fabrikat.

**Blumentische,
Bowlen,
Tortenplatten,
Kaffeervice,
Teekannen,
Schreibzeuge,**



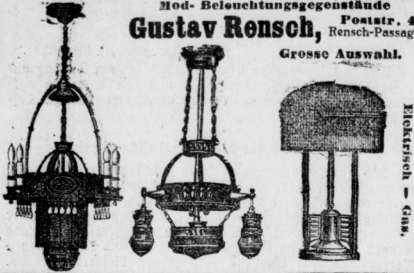
**Etais zur Nagelpflege,
Wand-Kaffeemühlen,
Alpaccasilber-Bestecke,
Obstmesser u. -Gabeln,
la. Solinger Stahlwaren,
Gebäckkästen.**



Elektrische Platten
von Mk. 9.00 an.

Leonhardt & Schlesinger, Gr. Ulrichstr. 13-15.

Mod.-Beleuchtungsgegenstände
**Gustav Rensch, Poststr. 4,
Rensch-Passage.
Grosse Auswahl.**



Elektrisch - Gas.



W. Sapellnikof
urteilt über
Blüthner-Flügel.

Es freut mich, dass Sie geneigt sind, mich während meiner bevorstehenden Tournee in Russland mit Ihren herrlichen Flügeln unterstützen zu wollen und sage ich Ihnen meinen besten Dank dafür, ich fühle mich ganz befriedigt schon allein mit der Möglichkeit, die schönsten Instrumente der Welt spielen zu können.

Alleinvertretung für Halle a. d. S.:

B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Nur
a
u
d
i

Jugend-Eisenbahnen
mit Uhrwerk, Dampf- oder elektrischem Antrieb.
Grösste Auswahl.
C. F. Ritter,
Halle a. d. S., Leipzigerstrasse 90,
Mitglied des Rabat-Spar-Vereins.

Weltbekannt sind
Bleyle's Knaben-Anzüge
Weltlich nachgeahmt! Nie erreicht!
Niederlage bei
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.
Katalog gratis

Walter Uhlig
Halle a. S., Weisnerstr. 2,
Ferrus 247
Luftgewehr, vermind. Lauf,
Länge ca. 90 cm, Gewicht
1,5 kg, Gal. 4 1/2 mm 3,50-9,50 Mk.
Nußholzfaß rot, vern.
Garn. Spann. b. Knid.,
Länge ca. 90 cm, Gewicht
ca. 1,5 kg, Gal. 4 1/2 mm 11,50
ebenj. bräuntes Lauf m.
Bilderdrücker, Länge ca.
90 cm, Gew. 2,1 kg, Gal.
4 1/2 u. 6 mm 15,00
Lauf ca. 100 cm lang stark.
Schaff m. Backe, Gew.
2,5 kg, Gal. 4 1/2 mm 18,50
extra stark, m. Schmeißer
Schätzung, Gew. 3,2 kg 25,50
Präzisions-Luftgewehr
m. neu. Seitenverriegel., beste Art
beit, fein vern. Garnitur, Gewicht
2,3 kg in Gal. 4 1/2 u. 6 mm,
22,00, 28,00 u. 32,00 Mk.

Hausfrauen spart!
durch Verwendung des gesetzl. gesch.
„Saalegold“
(hochfeines, reines Rindfett, reellster Butterersatz)
in der **Küche** und zur **Weihnachts-Bäckerei!**
Rinderfett „Saalegold“ ist keine Margarine, sondern ein reines Naturprodukt von hervorragendem milden Geschmack, bräunt wie Butter, eignet sich vorzüglich zur Stollenbäckerei und bedeutet eine grosse Ersparnis im Haushalt.
An Stelle von 1 Pfd. Butter genügen 3/4 Pfd. Saalegold.
Erhältlich das ganze Jahr hindurch in fast allen Fleischereien.
Preis 90 Pfg. per Pfund.
Dampfalgenschmelze u. Speisefettfabrik
der Fleischer-Innung zu Halle a. S. Teleph. 724.

Pianola-Piano,
ist neu für den Ausnahmepreis
von **Mark 1350.-** zu verk. ob.
zu bestm. Seitens Gelegenheit.
B. Döll,
Gr. Ulrichstr. 33/34.

Automatische Luftbüchse
m. Gelsehwurk, scharf, stich.
Schuß ohne Geräusch, Stärke
105 cm, Gewicht 2 1/2 kg, unent-
l. Wirt, Gal. 4 1/2 mm 30 00 Mk
Bügeleisener, Lauf u. Beschuß
brüniert, Schraubvisier u. Korn
m. Messelberpunkt, vern. Garn.,
Länge 106 cm, Gewicht ca. 3 kg,
Gal. 4 1/2 u. 6 mm 30 00 Mk.
Sämtliche Breite vertrieben rich inf.
Jah. 100 Kup. 8 2013 u. 13 Jänge
Munition in allen Größen teils
am Lager
Reparaturen werd. best. ausget.

Damen-Taschen
Elegante praktische Formen.
Unsere Auswahl ist unübertroffen.
Unsere Preise sind hervorragend
billig.
C. F. Ritter,
Halle (Saale), Leipzigerstr. 90.
Mitglied des Rabat-Spar-Vereins.

David's Nährzwieback
sindern u. Gewürzen, mabel.
Retonalsiegeln, gibt empfind-
lich leicht verdaulich, sehr wohl-
schmeckend und unbedenklich haltbar.
Johannes David, Konditor,
Geldstr. 1.
Kaulgesuche.
Allen Messen, Pumpen, Felgen
u. Nüssen laufe u. halt ab Ludwig,
Schmiedestr. 14. Tel. 6-87
Schneidmaschine grössere Restaurant
zu kaufen gesucht.
Anfragen unter V. 9570 an die
GmbH. d. Zeitung erb.

Groß. Nußbaum-Spiegel
gef. (Glas, fast neu, umhändeb.
bitte zu verkaufen.
Herr Wronaschke III.
Als Weihnachtsgeschenk passend!
Empf. meine er-
haltenen Kanarienvogel in 3 Preis-
klassen 8 Tiere auf
Probe, nicht Ge-
fallen, tauschbar.
Besand nach ausswärts unter
voller Garantie.
C. Zengeling, Torstr. 20, II.
Höherer Lohn zu verkaufen
Decksch. 8. 21.

In d. Auslage m. Schaufensters:
Auffallend preiswerte Blusen-Reste.
Seidenhaus Georg Schwarzenberger,
Gr. Steinstrasse 88.

erhalten auf der Intern. österr.
Alpenfahrt den
Team-Preis,
die höchste Auszeichnung.
Audi-Automobilwerke m. b. H.,
Zwickau i. Sa.
Verkaufsstelle:
Hallesche Automobil-Zentrale
G. m. b. H. Halle a. S., Grünstr. 3.

Handschuhe
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann,
Jahle a. S., Str. Steinstr. 34.
in gestrickt u. Trikot für
Damen, Herren und Kinder
in jeder Preislage.

Privat = Mittagstisch
Frau Koch, Alter Markt 20. I.
erwartet wirtsch. dinst. gestrich.
u. nachgelesen durch W. Kallisch,
Galtschützstr. 9, part. 2.